

## Neue Bücher – Nouveaux livres

**Die Urteilsfähigkeit in psychologischer, psychiatrischer und juristischer Sicht.** Von Prof. Dr. med. Dr. iur. h. c. *Hans Binder*. Schulthess-Verlag, Zürich 1964. 136 Seiten, Fr. 20.–.

Mit der Urteilsfähigkeit verhält es sich wie mit der Gesundheit; solange man sie hat oder doch zu haben glaubt, macht man sich keine Gedanken darüber. Wenn sie dann aber fehlt und man sich um das Wieso und Warum kümmern muß, erkennt man die Komplexität der Aufgabe. Dann ist man um einen erfahrenen und vielseitigen Fachmann, der die Knöpfe entwirren kann, doppelt froh. Dieses Gefühl eines sicheren Führers durch ein bisher wegen seiner Schwierigkeiten gemiedenes Gebiet hat man, wenn man das Buch von H. Binder durchgelesen hat. Es vermittelt nicht einfach Gedanken über oder um ein Thema, sondern es faßt ein Thema in seinen verzweigten Grundlagen an, legt es klar und gibt uns den Schlüssel, mit dem sich nun alles weitere erschließen läßt. Dieser Schlüssel, der sich allerdings erst nach Erarbeitung der darin benützten Begriffe voll verstehen läßt, lautet in einen Satz zusammengefaßt: Aus dem Vergleich zwischen dem Maß an Besinnung, das die vernunftgemäße Bewältigung einer konkreten Situation *objektiv* erfordert und aus der *subjektiv* unmittelbar einsatzbereiten Besinnungsfähigkeit ergibt sich der Schluß, ob ein Mensch für die aus der betreffenden Situation resultierende kritische Handlung voll urteilsfähig, leicht, mittel oder stark vermindert urteilsfähig oder ganz urteilsunfähig ist. Der Psychiater hat die Urteilsfähigkeit in die kontinuierliche Skala einzuordnen. Der Richter muß dann die rechtliche Auswertung dieser vorerst rein psychologischen Einteilung in die beiden rechtlich allein zulässigen Positionen urteilsfähig und urteilsunfähig vornehmen. Bei Handelsgeschäften (zum Beispiel Kauf eines Hauses) soll der Richter im Interesse der Rechtssicherheit von Handel und Verkehr nur ganz grobe Störungen der Fähigkeit zur Besinnung als Urteilsunfähigkeit und alles andere als Urteilsfähigkeit schlechthin annehmen. Bei der Ausübung höchstpersönlicher Rechte wie Prozeßfähigkeit (besonders bei Ehescheidung), Einwilligung zu einem ärztlichen Eingriff, Eheschließung, Errichtung eines Testamentes usw. nötigt hingegen die Rücksichtnahme auf den psychisch Abnormalen dazu, unter Umständen auch bei psychologisch stark herabgesetzter Besinnungsfähigkeit trotzdem noch Urteilsfähigkeit anzunehmen. Anhand ausführlich geschilderter interessanter Beispiele aus der Gutachtenpraxis des Verfassers ersieht man, wie die erwähnten Grundsätze angewendet werden. Das Buch ist wie alle Werke H. Binders aus gründlicher Sachkenntnis prägnant, übersichtlich und leicht verständlich geschrieben.

*A. Harder, Rheinau*

**Leitfaden und Atlas der angiologischen Diagnostik.** Von *A. Kappert*. Erkrankungen der Arterien, Venen, Kapillaren und Lymphgefäße der Gliedmaßen. Allgemeine und spezielle Diagnostik, Kasuistik und Therapie. Mit einem Beitrag von E. Frey. 1965, 2. erweiterte Auflage, Leinen Fr./DM 56.–.

In der täglichen Praxis wird die angiologische Diagnostik von immer größerer Bedeutung. Der eben von Arnold Kappert erschienene «Leitfaden und Atlas der angiologischen Diagnostik» füllt deshalb eine empfindliche Lücke aus. Das Buch ist mit großem didakti-

schen Geschick aufgebaut und gut illustriert. Besonders sorgfältig werden die Methoden zur Feststellung arterieller Störungen besprochen, welche der Verfasser seit Jahren studiert. Anschauliche Schemas sowie gute klinische und radiologische Bilder erleichtern die rasche Orientierung. Der Referent wünschte sich die Kapitel «Extremitäten-Geschwür (Ulcus cruri usw.)» etwas ausführlicher. Auch für die Kapitel «Vaskuläre Purpura» sowie «Tumoren und Dysplasien der Blutgefäße» wünschte man sich eine eingehendere Abhandlung.

Von diesen Mängeln abgesehen, stellt aber das besprochene Werk eine wertvolle Bereicherung für den in der Praxis tätigen Arzt und Studenten dar.

*U. W. Schnyder, Zürich*

**Anruf bei Nacht.** Von *B. Clyne*. Mit einem Vorwort von *M. Balint*. Aus dem Englischen übersetzt von *M. von Eckardt*. 303 Seiten, Leinen. Gemeinschaftsverlag Huber-Klett, Bern-Stuttgart 1964. Fr./DM 28.50.

Das Buch beruht auf den Erfahrungen, die 5 Ärzte während einer längeren Periode mit ihren Nachtkonsultationen machten. Diese Ärzte stellten sämtliche Unterlagen und ihre persönlichen Eindrücke über jeden Fall zum gemeinsamen Studium zur Verfügung, das unter der Leitung des bekannten Psychiaters *M. Balint* stand.

Aus dieser Auswertung ging hervor, daß die Gründe für den Notruf in der Nacht häufig wenig realistisch sind und daß emotionelle Gründe hinter den vorgebrachten Symptomen stehen. Auf der anderen Seite zeigte es sich, daß auch der Arzt in seinem Handeln bei nächtlichen Notrufen nicht immer rein objektiv ist. Vielleicht führen die Umstände dazu, daß auch der Arzt von emotionalen Beweggründen erfaßt wird, was seinen Niederschlag in einer inneren feindseligen Einstellung gegenüber der Situation oder sogar gegenüber dem Patienten finden kann. Diese Wechselwirkung zwischen Arzt und Patient ist auch das zentrale Anliegen des Buches. Im Hinblick auf den immer größer werdenden Kreis von psychosomatischen Erkrankungsbildern verdient dieses Buch besondere Aufmerksamkeit.

*K. B.*

**Magie und Wunder in der Heilkunde.** Publié par Dr méd. Dr phil. Wilhelm Bitter, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1959.

Ce livre reproduit fidèlement une série de conférences et exposés donnés dans le cadre d'un congrès de plusieurs jours organisé par l'association « Médecins et pasteurs d'âme » de Stuttgart. C'est la première fois, semblerait-il, qu'une telle réunion en assemblée commune de médecins, psychologues, psychothérapeutes et théologiens de confessions diverses ayant décidé de se pencher ensemble sur le grand thème « Magie et Miracles dans l'art de guérir » ait été possible.

Il est d'abord rappelé qu'après toute une ère de magie et de mystère la science a pénétré progressivement dans les domaines de l'occultisme et de la pensée magique, des guérisons miraculeuses et des manifestations parapsychiques.

Ainsi sont repris et discutés de part et d'autre les miracles de la bible et de Lourdes, les « guérisons spontanées » de la psychothérapie, les essais-placébo de la médecine moderne, les guérisons à distance et les phénomènes de la parapsychologie.

Un essai a donc été tenté de mettre en commun les connaissances et les différentes mises au point des médecins et des théologiens qui abordent aussi bien, chacun de leur côté, les limites que les possibilités de collaboration dans ce domaine si vaste et si actuel.

Ce livre rend compte de 11 rapports et de nombreuses discussions s'y rapportant. Si en fait peu d'éléments nouveaux sont portés à notre connaissance depuis la magie noire, l'occultisme, les exorcismes, les guérisons obtenues au sein de sectes diverses de plus en plus nombreuses, les miracles de Lourdes, la télépathie, le tout vu à travers encore passablement de divergences, certains aspects actuels de l'art de guérir par suggestion ou par des

interprétations allant plus ou moins en profondeur et ayant trait à l'inconscient sont abordées avec une référence marquée aux diverses études sur l'hypnotisme, la psychothérapie et la psychanalyse.

Si déjà un accord à proprement parler n'a pu se faire, le déroulement de ces journées a du moins montré le désir réel et la possibilité certaine d'une étude commune de différents auteurs ou chercheurs des deux tendances, médicale et théologique.

Il faut aussi reconnaître les vastes références biographiques et les précisions parfois étonnantes apportées notamment par les théologiens beaucoup plus ouverts et désireux d'une collaboration efficace au sein des deux facultés. Les médecins n'ont pas hésité non plus à reprendre dans les moindres détails, depuis l'imposition des mains, le pendule, la baguette de sourcier, les lignes de la main, jusqu'au « mesmérisme », l'hypnose, voire la psychanalyse, l'évolution d'un art de guérir où ont été impliquées, souvent empiriquement, les influences magiques, superstitieuses, suggestives avant qu'un matériel d'expérimentation et de recherche suffisant et sérieux en permette une approche rigoureuse et aussi objective que possible.

Il serait trop long de reprendre point par point chaque problème soulevé, d'autant plus que toutes les tendances restent représentées et que rien finalement n'est tranché ou admis sans objection de part et d'autre.

Ce livre ne conclut nullement. Il reprend les faits, constate les diverses évolutions enregistrées au cours des siècles, groupe ensemble les différents courants et aborde l'un après l'autre les problèmes nombreux se rapportant au thème de la rencontre. Les questions habituelles et classiques dans ce domaine bien actuel ont une fois de plus été posées; une réponse pourra peut-être un jour leur être apportée si l'effet de collaboration entrepris peut être poursuivi dans le sens d'une recherche commune. C'est du moins la conclusion qui ressort de cet ouvrage, certes intéressant mais sans aucun doute discutable.

Dr M. Burner

**Sexualität.** Von Paul Ricœur und weiteren 30 namhaften Spezialisten. Eine Deutung in Form grundsätzlicher Stellungnahmen, Umfragen und Kontroversen. Rowen Verlag Olten und München 1963. 352 S., Paperback, DM/Fr. 12.80.

Seit den Werken von Kinsey und Freud ist die Bewältigung der Sexualität mehr denn früher zu einem Problem der modernen Soziologie und Moralethik geworden.

Ricœur, Professor für moderne Philosophie an der Sorbonne in Paris, versucht in diesem Buch einen Beitrag zum Problem, dessen Methodik interessant ist. Er bat mehr als 30 international bekannte Persönlichkeiten aus der Naturwissenschaft und aus Geisteswissenschaften, auf ganz bestimmte Kernfragen Antwort zu geben.

Anhand seiner Fragen und anhand der Antworten, die der Autor erhielt, zergliedert er das Problem in logischer Reihenfolge in seine Bestandteile und legt auf diese Weise die bestehenden Widersprüche dar. Auf dieser analytischen Zergliederung aufbauend, legt er den Grund zu einem neu durchdachten Konzept der Sexualität, das den Erfordernissen und Erkenntnissen der heutigen Zeit Rechnung zu tragen versucht. K. B.

**Kafka und das Vaterproblem. Ein Beitrag zum tiefenpsychologischen Problem der Kindererziehung.** Von Josef Rattner. Verlag E. Reinhardt, München/Basel 1964. 60 Seiten, Fr. 4.80.

Die vorliegende Schrift des bekannten Autors, der auch Bücher über Pädagogik, Individualpsychologie, Schizophrenie und Psychosomatik veröffentlicht hat, befaßt sich mit der persönlichen Tragödie Franz Kafkas, die der Dichter selbst in seinem berühmten «Brief an den Vater» geschildert hat. Unter dem Druck einer autoritären Vaterpersönlichkeit nahm Kafka in seiner Kindheit Gefühle der Schwermut, Apathie, Hilflosigkeit und Lebensangst in sich auf, die den Charakter seines Werkes ebenso sehr bestimmen wie die Grundzüge seines unglücklichen Lebens. Der Verfasser geht über den «Fall Kafka» hinaus und zieht Konsequenzen aus der Problematik eines Individuums, die ein helles

Licht auf die kulturelle Situation der Gegenwart werfen. Er prangert den Ungeist der Gewalt und den Autoritarismus an, die nicht nur die seelischen Erkrankungen des Einzelnen, sondern auch die Massenpsychosen des Krieges, des Nationalismus und die Fanatismen jeglicher Art verursachen.

Besonders aufschlußreich ist die Kombination von literarischer Interpretation und individualpsychologischer Deutungskunst. Der Autor zeigt, wie sich die Gemütsverfassung Kafkas in allen seinen Romanen und Novellen eindringlich bekundet, wie gleichsam in diesem speziellen Falle aus Krankheit Literatur geworden ist, in der eine persönliche Leidensgeschichte künstlerische Form angenommen hat. Für jeden literarisch und psychologisch Interessierten beinhaltet dieses Buch reiche Belehrung, die in klarer und faßlicher Sprache vorgetragen wird. Dr. M. S.

**Was ist Schizophrenie? – Psychologie und Psychotherapie des Schizophrenen.** Von *Josef Rattner*. Verlag Werner Classen, Zürich 1964. 118 Seiten, Fr. 6.80.

Dieses soeben erschienene Buch enthält die tiefenpsychologische Auffassung über das Wesen der Geistes- und Gemütskrankheiten, die in den letzten zwanzig Jahren Theorie und Praxis der Psychotherapie revolutionär umgestaltet hat. Der Verfasser schildert die Entwicklung des psychiatrisch-psychologischen Denkens: er zeigt die großen Neuerungen auf, die durch die Tiefenpsychologie in die Beurteilung seelischer und geistiger Störungen eingeführt worden sind. *Freud* war der erste, der die seelische Verursachung von Geisteskrankheiten zu mutmaßen begann; seit seinen frühen Anfängen um 1900 haben die Pioniere der seelenärztlichen Behandlung das Rätsel der Wahnkrankheiten gelöst und zu zeigen vermocht, daß unglückselige Erlebnisse in der frühesten Kindheit dem späteren Wahn zugrundeliegen.

Der Autor, Repräsentant der individualpsychologischen und neopsychoanalytischen Betrachtungsweise, welcher mitten in der psychotherapeutischen Praxis steht und aus deren Erfahrungsbereich heraus seine Auffassungen erläutert, gibt eine genaue Einführung in die seelische Situation gemütskranker Menschen. Den uralten Aberglauben, daß Geisteskrankheiten angeboren und «vererbt» seien, widerlegt er auf überzeugende Weise. Nach umfassender Beschreibung des Denkens und Fühlens schizophrener Menschen werden die Mittel der Psychotherapie dargestellt, die heute Erfolge erzielt, hinter denen die «Psychopharmaka» weit zurückbleiben. Drei Fälle aus der Praxis, Jugendirrsinn, Verfolgungswahn, Schizophrenie, ergänzen diesen wertvollen Band, der Ärzten, Pflegern, Psychologen, Angehörigen von Patienten wichtige Aufschlüsse erteilt. Dr. O. L.

**Indikatormethoden in der Diagnostik kindlicher Herzfehler.** *Bibl. Cardiologica*, Fascicle 16. Von *F. Hilgenberg*. Verlag S. Karger AG, Basel-New York 1965. 160 Seiten, 92 Abbildungen, 12 Tabellen. Preis Fr./DM 38.—.

In der Behandlung angeborener kindlicher Herzfehler sind, präventivmedizinisch gesehen, in den letzten Jahren große Fortschritte erzielt worden. Die rechtzeitige Korrektur derartiger Leiden hat die Prognose stark verbessert. Neben den chirurgischen Fortschritten kommt das Verdienst dieses erfreulichen Ergebnisses vor allem den moderneren diagnostischen Methoden zu. Da diese neuen Diagnosemethoden aber sehr komplex sind, lassen sie sich nur in spezialisierten Kliniken durchführen. Sie beruhen im wesentlichen darauf, daß aus der Verdünnung von Farbstoffen im Blut, die entweder peripher in Gefäße oder direkt durch Katheter in das Herz injiziert werden, Rückschlüsse auf den funktionellen Zustand des Kreislaufsystems gezogen werden.

Das vorliegende Buch stellt eine eingehende Monographie über diese neuen Techniken dar. Die genaue methodische Darstellung und die umfangreichen Hinweise auf die wissenschaftliche Literatur gestatten auch dem Spezialisten eine eingehende Orientierung. Im Interesse der klareren Diagnosestellung zur Operation ist dem Buch eine weite Verbreitung auch bei praktischen Ärzten und Pädiatern zu wünschen. K. B.

**Psychologie und Psychopathologie des Liebeslebens.** Von *J. Rattner*. Eine Einführung in die tiefenpsychologische Lehre von Sexualität und Liebe in ihrer gesunden und kranken Erscheinungsweise. 1965. 202 Seiten, Leinen Fr./DM 25.—.

Als Verfasser verschiedener Artikel ist der Autor dieses Buches den Lesern der «Zeitschrift für Präventivmedizin» kein Unbekannter.

In seinem Buch behandelt er die Sexualstörungen, wobei neben den häufigen Störungen der Onanie, der Frigidität und der Impotenz auch seltenere Störungen, wie z.B. Homosexualität, Prostitution, Fetischismus und Sadismus sehr eingehend erörtert werden.

Diese Betrachtungen erfolgen aus der Sicht der Tiefenpsychologie. Ausführliche kasuistische Beiträge, die zu einem großen Teil aus der belletristischen Literatur stammen, sowie Hinweise auf die Ansichten und Interpretationen prominenter Wissenschaftler wie z.B. Adler, Bloch, Kinsey usw. umrahmen das Gesagte.

Der Verfasser kommt aus dieser Betrachtungsweise heraus zur Annahme einer rein psychogenen Entstehung all dieser sexual-pathologischen Störungen. Konstitution und Vererbung lehnt er als Ursache völlig ab. Damit wird die Sexualstörung zu einer besonderen Erscheinungsform der Neurose.

Das Buch liest sich flüssig und ist sehr anregend. Besonders die häufigen Einflechtungen kulturgeschichtlicher Betrachtungen gestalten die Lektüre abwechslungsreich. *K. B.*

**Probleme der schulischen Bildung und Erziehung des Geistesschwachen.** Von *H. Zindel*. 1965. 153 Seiten, kartoniert. Beiträge zur Heilpädagogik und heilpädagogischen Psychologie, Band 7, Fr./DM 14.80.

Die Erziehung geistesinvalider und geistesschwacher Kinder ist auch heute noch eine unbewältigte Aufgabe unserer modernen Zivilisationswelt. Nachhilfeschulen und Sonderschulen fehlen vielerorts oder erhalten noch nicht die genügende Unterstützung.

Der Autor setzt sich im ersten Teil seines Buches mit den psychologischen und pädagogischen Grundlagen auseinander, welche die Voraussetzung zur praktischen Arbeit bei der Erziehung debiler Kinder bildet. In den Vordergrund stellt er dabei die objektive Beurteilung des Intelligenzgrades, des individuellen Entwicklungsstandes und der Adaptation an die Erfordernisse der umgebenden Sozialstruktur.

Im zweiten Teil widmet sich der Autor den Schulproblemen des Alltags. Beim Lernen geht er besonders auf die hauptsächlichliche Schwierigkeit des debilen Kindes ein, eine genügende Leistung an Aufmerksamkeit und Konzentration aufzubringen. Auch für die außerschulischen Erziehungsbereiche von Elternhaus, Spiel und Arbeit sucht er nach konkreten Möglichkeiten und Empfehlungen, um derartige Schwierigkeiten praktisch zu meistern.

Das Buch eignet sich besonders für den Praktiker. Ausführliche Literaturangaben ergänzen den Text. *K. B.*

**Die Dysmenorrhoe.** Von *K. H. Lukas*. Ferdinand Enke-Verlag, Stuttgart 1965. 102 Seiten, 2 Abbildungen, kartoniert, DM 20.—. Beilageheft zu Band 163 der Zeitschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Obwohl die Dysmenorrhoe außerordentlich häufig ist, ist sie bis heute ein Stiefkind der wissenschaftlichen Gynäkologie geblieben. Die Hauptursache mag darin liegen, daß es sich bei dieser Störung nicht bloß um ein medizinisches, sondern auch um ein soziales und psychosomatisches Phänomen handelt. Der Autor untersuchte 100 Patientinnen, von denen 38 an einer primären und 62 an einer echten sekundären Dysmenorrhoe litten. Die Untersuchung ergab, daß lediglich bei 3 von diesen 100 Frauen Anhaltspunkte für eine organische Ursache des Leidens bestanden. Auch die vielverbreitete Meinung, daß Dysmenorrhoeen häufig mit Uterus-Hyperplasien zusammenhängen, scheint nach den Erhebungen des Autors einer Revision zu bedürfen. Wenn ein Zusammenhang besteht, dann dürfte er eher indirekter als direkter Natur sein. Dagegen fand der Autor bei der über-

wiegenden Mehrzahl der Patientinnen Anhaltspunkte für eine gestörte psychologische Entwicklung im Sinne einer «inadequaten Erlebnisverarbeitung». Die daraus entstandenen Konflikte scheinen vor allem auf die Eltern-Kind-Beziehung und die spezifisch weiblich-sexuelle Sphäre zurückzugehen.

Bei entsprechenden Kontrollpersonen ohne Dysmenorrhoe fand der Autor derartige Anzeichen bedeutend seltener. Somit kommt er zur Schlußfolgerung, daß bei Patientinnen mit Dysmenorrhoe nicht nur eine gründliche gynäkologische und allgemein medizinische, sondern auch eine ebenso gründliche Abklärung des psychologischen Status notwendig ist. Nur auf Grund einer solchen Abklärung wird es möglich sein, den richtigen Weg zu einer erfolgreichen Therapie zu finden. *K. B.*

**Der Kreislauf des Jugendlichen bei Arbeit und Sport.** Von *H. Mellerowicz*. Band II. S. Karger AG, Basel-New York 1965. 60 Seiten, 36 Abbildungen, 11 Tabellen. Fr./DM 14.50.

Bei Eignungsmessungen für körperliche Leistung bei Jugendlichen bedient man sich heute meistens der Erfassung von relativ statischen Faktoren der Entwicklung. Festgehalten werden dabei vor allem Größe, Gewicht, Körperbau, Maße und Konstitutionstypen. Funktionelle Erfassungen der Leistungsfähigkeit haben sich dagegen bis jetzt nur in eigentlichen spezialärztlichen Untersuchungen durchgesetzt. Dies beruht nicht nur darauf, daß die Technik der funktionellen Beurteilung zum Teil erst mit neueren Methoden möglich wurde. Ein ebenso wichtiger Grund dürfte der sein, daß für viele Körperfunktionen der normale Streuungsbereich bis jetzt noch zu wenig genau umrissen war. Das vorliegende Buch befaßt sich mit der normalen Entwicklung der Kreislauffunktionen beim gesunden Jugendlichen. Besonderes Gewicht wird darauf gelegt, bei jeder der empfohlenen Vorsorgeuntersuchungen methodisch nach genauen und einheitlichen Gesichtspunkten vorzugehen. Deswegen werden auch die früher gebräuchlichen Kreislaufprüfungen, wie z. B. das Kniebeugen, Treppensteigen usw. als zu grob abgelehnt. Im Gegensatz zu solchen Meßmethoden kann der Autor nachweisen, daß die von ihm empfohlenen Vorgehen nicht nur eine genügende Reproduzierbarkeit garantieren, sondern er kann gleichzeitig auch von Fall zu Fall den normalen Streuungsbereich der Meßwerte angeben. Aus diesem Grund ist das Buch besonders den Sportärzten, Schulärzten und Militärärzten sehr zu empfehlen.

In der Fortsetzung dieser wertvollen Schriftreihe werden sich die nächsten beiden Bände mit der Beurteilung der biologischen Reife der Jugendlichen und mit dem Problem der Haltungsschäden bei Jugendlichen befassen. *K. B.*

**Die Steinbruchsilikosen und ihre Bekämpfung.** Von *G. Sepke*. VEB Gustav Fischer-Verlag, Jena 1965. 23 Abbildungen, 1 Übersichtskarte, 150 Seiten, Leinen DM 29.—.

Der vorliegende Band enthält eine umfassende Darstellung der wichtigsten Steinbruchsilikosen. Für die Abfassung der einzelnen Kapitel zeichnen durchwegs kompetente Autoren, wobei entsprechend dem Thema Mediziner und Ingenieure sich in die Aufgaben teilten. Das Buch ist geordnet nach den verschiedenen Gesteinsarten, wie z. B. Granite, Porphyre, Grauwacke, Sandstein, Quarzit, usw. Jeder dieser Abschnitte beginnt zuerst mit einem technischen Teil, in welchem Vorkommen, Abbauart usw. dieser Gesteine erläutert werden. Daran schließt sich jeweils ein medizinischer klinischer Teil an, der über die röntgenologische Diagnostik und die Häufigkeit der entsprechenden Staublungenkrankheiten Auskunft gibt. Diesem speziellen Kapitel geht ein allgemeiner Teil voraus, in welchem vor allem die technischen Maßnahmen zur Verhütung der Silikose und die relative Gefährlichkeit der verschiedenen Gesteinsarten besprochen werden.

Die allgemeine Aufmachung und besonders die Wiedergabe des Bildmaterials ist sehr gut. Dagegen ist das Literaturverzeichnis eher knapp gehalten. Die beiliegende Übersichtskarte gibt einen Einblick in das geographische Vorkommen der verschiedenen Gesteinsarten in der Deutschen Demokratischen Republik. *K. B.*

**Ergonomics. Man in his Working Environment.** Von *K.F.H. Murrell*. Chapman & Hall Ltd., Publishers, London 1965. 496 Seiten, 136 Abbildungen, Leinen, 63 Shillings.

Die industrielle Entwicklung hat in den letzten beiden Dekaden nicht zuletzt davon profitiert, daß die Arbeitsplätze sukzessive in ihren Anforderungen menschengerechter gestaltet wurden. Noch vor dem Ersten Weltkrieg wurde beim Bau von Maschinen wenig Rücksicht auf den Menschen genommen. Er hatte sich seinem Instrument anzupassen.

Heute sind zwar die größten Irrtümer jener Periode verschwunden, doch sind viele noch geblieben. Wenn auch die Maschinen selber in ihrem Aufbau menschengerechter wurden, gilt dies nicht immer für den Arbeitsrhythmus und den Arbeitsablauf. Dadurch entsteht vermehrte Ermüdung.

Die Motivation und damit das Arbeitsinteresse und der Arbeitseinsatz können bei vielen Arbeitsplätzen von den Angestellten nur mühsam über eine ganze Schicht hinweg aufrecht erhalten werden. So entwickelte sich eine ganze Spezialwissenschaft zur Untersuchung der menschlichen Leistungsfähigkeit in zu komplexen oder zu monotonen Arbeitssituationen. Diese Wissenschaft ist zu einer eigentlich interdisziplinären Fachrichtung geworden, die den Einsatz des Ingenieurs und Technikers ebenso fordert wie jenen des Physiologen und Psychologen. Das Ziel dieser Wissenschaft ist auch heute viel spezifischer geworden, was zum Ausdruck kommt in der Suche nach dem korrekten «Man-machine-design». Mensch und Maschine sollen demnach als funktionelle Einheit so aufeinander abgestimmt werden, daß die Funktion optimal wird.

Der Autor des Buches war besonders dazu berufen, diese Monographie zu verfassen. Er gehört seit Jahren zu den prominentesten Fachleuten der Ergonomie. Sein Werk hat ausgesprochen lehrbuchmäßigen Charakter und Aufbau. Einem allgemeinen ersten Teil über die Ziele der Ergonomie folgt eine Übersicht der praktischen ergonomischen Probleme, eingeteilt in Faktoren von seiten der Maschine, der Umwelt und der Arbeitsorganisation. Auf Grund des eingehenden Literaturverzeichnisses sowie der vielen technisch-methodischen Erläuterungen kann man das Buch nicht bloß dem Studenten und dem praktischen Leiter in der Fabrik, sondern ebenso sehr auch dem Fachwissenschaftler empfehlen. *K. B.*

**Annals of Life Insurance Medicine.** 1964, Volume II. In English. Editor: Swiss Reinsurance Company Zürich. Springer-Verlag, Berlin-Heidelberg-New York. With 84 figures. IV, 217 pages 8vo. 1964. Cloth DM 42.—.

Die wissenschaftlich statistische Epidemiologie hat sich dank der Fortschritte auf dem Gebiet der numerischen Mathematik und der Datenverarbeitung in den letzten Jahren stark entwickelt. Sterblichkeit und Morbidität werden heute viel mehr durch chronische Einflüsse und Lebensgewohnheiten bestimmt als früher, wo die Infektionskrankheiten eine dominierende Rolle spielten. Der Nachweis solcher Einflüsse verlangt aber auch ein epidemiologisch-methodisches Rüstzeug, das höhere Ansprüche stellt. Mit derartigen modernen Methoden operierten die amerikanischen und englischen prospektiven «Raucherstudien» und die bekannte Framingham-Studie. Ihnen gelang der Nachweis, daß Raucher für bestimmte Krankheiten ein höheres Sterberisiko aufweisen und daß bei gewissen klinischen Befunden und Lebensgewohnheiten ein höheres Infarktrisiko entsteht.

Das vorliegende Buch enthält eine Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten verschiedener hochqualifizierter Fachleute aus diesem Problemkreis. Im Vordergrund stehen Einzelbeispiele der epidemiologischen Analyse moderner «Zivilisationskrankheiten», wie z. B. des Krebses und des Herzinfarktes.

Das wichtige Problem der Methodik kommt in diesem Buch nicht bloß in diesen angewandten Studien, sondern auch in einem einleitenden theoretischen Beitrag zur Sprache. Trotz der sehr wissenschaftlichen Sprachweise wendet sich der Band nicht bloß an den Fachspezialisten der Epidemiologie, sondern auch an die Kliniker verschiedener Richtungen und insbesondere an den Präventivmediziner. *K. B.*

**Autosuggestive Krankheitsbekämpfung.** Von *F. Lambert*. Allgemeinverständliche Darstellung der Suggestion als Waffe im Lebenskampf. 8. Auflage, Basel/Stuttgart 1965, 156 Seiten mit 1 Tafel, Leinen sFr. 12.-.

Die relative Hilflosigkeit der modernen Medizin gegenüber vielen psychischen und psychosomatischen Erkrankungen steht in starkem Gegensatz zu den Erfolgen bei den mehr organischen Krankheiten. Schon bei der Gegenüberstellung «organischer» und «psychischer» Erkrankungen sollte man sich fragen, wie häufig solche Begriffe überhaupt berechtigt sind und wie oft sie nicht bloß eine Fiktion der menschlichen Logik darstellen. «Organisch» oder «psychisch» sind vielmehr nur die Antworten nach der primären Genese. Wie organische Leiden das psychische Wohlbefinden auf die Dauer stark oder sogar pathologisch beeinträchtigen, so kann die organische Gesundheit durch psychische Leiden geschädigt werden. Jene Krankheiten, bei denen sich kaum mehr entscheiden läßt, welche der beiden Ursachen primär war, stellen das undankbare und von der modernen Medizin wenig systematisch erforschte Gebiet der «Psychosomatik» dar.

Es ist nicht verwunderlich, daß rein empirisch entwickelte Methoden bei diesen Krankheiten empfohlen wurden und teilweise auch Erfolge aufwiesen, ohne daß damit das wissenschaftliche Verständnis der Krankheitsentstehung und -diagnostik wesentlich verbessert worden wäre.

Zu diesen Methoden dürfte die «autosuggestive Krankheitsbekämpfung» von Coué gehören. Sie kann in vielen Fällen zu Erfolgen führen. Manch exakter Naturwissenschaftler mag ihr mit Skepsis gegenüberstehen. Doch solange die exakte Naturwissenschaft ebenfalls keinen besseren Schlüssel zum Verständnis und zur wissenschaftlich folgerichtigen Therapie bietet, haben auch solche Methoden ihre Berechtigung.

Der Autor war einer der ersten Schüler von Coué. Es dürfte daher kaum jemand besser berufen sein, diese Methode zu erläutern. Der klare Aufbau und die leicht faßliche Darstellung zeugen von der großen persönlichen Erfahrung. Wer sich für «Gesundheit durch Autosuggestion» interessiert, wird jedenfalls in diesem Buch eine geschlossene und gute Darstellung von Coués Methode finden.

*K. B.*

